

## 1. Gottesdienst zur „Expedition zum Anfang“ am 11.2.18 in der Kirche an der Hintersteig SH; Mk.1,1-8 + 14-15

### Lesung Markus 1,1-8 (Basisbibel)

Die Gute Nachricht von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Anfang und Grundlage. Schon im Buch des Propheten Jesaja steht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her. Der wird dir den Weg bereiten.' Eine Stimme ertönt in der Wüste: 'Macht den Weg bereit für den Herrn, ebnet ihm die Straße.'"

So ist es eingetroffen: Johannes der Täufer trat in der Wüste auf und verkündete den Menschen: "Lasst euch taufen! Ändert euer Leben! Gott will euch eure Schuld vergeben!"

Und die Menschen strömten zu ihm aus ganz Judäa und Jerusalem. Sie ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen und bekannten ihre Schuld. Johannes trug einen Umhang aus Kamelhaar und um seine Hüfte einen Ledergürtel. Er aß Heuschrecken und Honig von Wildbienen. Und er verkündete: "Nach mir kommt einer, der ist mächtiger als ich. Ich bin nicht einmal wert, mich zu bücken und ihm die Riemen seiner Sandalen aufzuschnüen. Ich habe euch mit Wasser getauft. Aber seine Taufe gibt euch den Heiligen Geist."

Mk.1,14-15: Johannes der Täufer wurde ins Gefängnis geworfen. Danach kam Jesus nach Galiläa und verkündete die Gute Nachricht von Gott: „Die von Gott bestimmte Zeit ist da. Sein Reich wird sichtbar in der Welt. Ändert euer Leben und glaubt dieser Guten Nachricht.“

Liebe Gemeinde,

Ich erinnere mich noch lebhaft – es ist schon lange her:

„Jesus ist die Antwort“ so stand es im Fettdruck und großen Lettern auf unseren Einladungszetteln und Plakaten für eine evangelistische Großveranstaltung damals noch mit dem Janz-Team aus Lörrach.

Ich stand damals als junger Mann und kämpferischer Christ in der Fußgängerzone unserer Stadt und verteilte Einladungszettel: „Jesus ist die Antwort.“

„Soso – reagierte ein Passant - grau melierter Herr im guten Anzug. „Jesus ist die Antwort, was? Und auf welche Frage bitteschön?“

Da stand ich nun und musste ziemlich dämlich dreingeschaut haben. War für mich doch glasklar, dass auf alle Probleme die der Mensch jemals haben könnte, Jesus die Antwort ist. Ich wäre niemals auf die Idee gekommen diese mit der Muttermilch meiner Sonntagsschuleltern aufgesaugte Antwort einer Frage zuzuordnen.

Jesus war die Antwort auf alles, oder?

Ich plapperte irgendetwas von Ewigem Leben, von Sünde und Schuld, vom Sinn im Leben (wie ich es gelernt hatte) – und der Mann sagte einfach nur: alles nicht meine Fragen.

„Aber hey, sag mir, was sagt dein Jesus zu Vietnam und dem Kommunismus“ (das war damals aktuell), „was sagt er über Atomkraft und Atommüll?“

Da stand ich nun und proklamierte Jesus als die Antwort auf alle Fragen des Lebens und wurde von jetzt auf gleich auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt.

Ich bekomme noch heute „rote Ohren“ wenn ich daran zurückdenke.

Denn ist es nicht so: Viele große Fragen über Gott und die Welt hat Jesus nie beantwortet. Warum sterben so viele Kinder, während ein paar dutzend Menschen über zwei Drittel des gesamten Vermögens verfügen?

Und so wie ich damals in der Fußgängerzone stand um Menschen einzuladen in eine Veranstaltung zu kommen, die Jesus als Antwort auf alle Fragen versprach – so stand 2000 Jahre vorher ein ziemlich skurriler, wild und zotteliger Typ in der Wüste nahe bei Jerusalem und versprach Ähnliches:

„Ich kündige euch das Kommen eines Giganten an – ich bin es nicht wert ihm auch nur die Schuhe zuzubinden. Räumt euer Leben auf, denn wehe er findet euer Leben unaufgeräumt vor. Kehrt um von eurem egoistischen Lebensstil. Kommt hierher in die Wüste, und trennt euch von allen Versuchungen dort in der Stadt.

Trenn dich von der verdorbenen Welt. Tu Buße!! Bekehre dich! Kehre um! Ändere dein Leben, wenn du Gott begegnen willst. Denn er kommt! Und!:

Lass dich Taufen! Lass dich reinigen von deinen Sünden und Schandtaten. Ertränk dein altes Wesen, denn sonst wirst du mit Gott nicht in Kontakt treten können.

Bereitet euch vor. Ich taufe nur mit Wasser, aber er wird euch mit Feuer taufen! Sein mächtiger Geist wird über euch kommen, der wird euch Antworten geben auf alle eure Fragen.

Der Auftritt dieses Johannes – schon äußerlich – war beeindruckend und überzeugend. Niemand konnte ihm nachsagen vom Geld anderer zu leben – er lebte von dem, was die Natur hergab in der Wüste: Heuschrecken, wilden Honig und dergleichen. Johannes Trug ein Kamelfell – eine wilde authentische Gestalt.

„Und alle gingen zum ihm in die Wüste“ heißt es im Mk-Text. Endlich mal einer der Klartext redet, der Sünde beim Namen nennt – der sagt, was Falsch und Richtig ist.

Eigenartig (schreibt Kl. Douglass) das die Menschen Bußpredigern so gerne zuhören (um dann im Endeffekt doch nicht zu tun, was sie sagen). Endlich jemand, der sagt was Gut und was Böse ist.

Vielleicht ist es der Kontrast, der uns fasziniert, die stille Ahnung, dass hier jemand ist, der recht daran tut, so radikal aufzutreten. Kein Wischiwaschi – bei Bußpredigern herrscht Klarheit und Eindeutigkeit.

Und so Jemanden, der es wagt, konsequent zu leben, woran er glaubt, da können wir ihm unsere Bewunderung nicht entziehen.

Wenn einer kompromisslos Richtig und Falsch benennt, statt ewig „Einerseits – andererseits“ oder „Sowohl – als auch“ zu sagen – das hat Magnetkraft.

Ja, wir wünschen uns die Welt oft einfacher und eindeutiger.

Auch ich als Pastor werde oft mit diesem Wunsch konfrontiert: Hey, hör doch mal mit deinem differenzierten Reden auf. Werde mal eindeutig. Nenn Sünde beim Namen und lade zur Reue und Buße ein – so, wie ein Johannes in der Wüste.

Tja, und dann kam er – Jesus!

Er kam zu Johannes in die Wüste.

Könnt ihr euch noch an die Boxkampfauftritte von Henry Maske, dem deutschen Schwergewichtsboxer erinnern?

Martialisch in glitzernder Kutte betrat er die prall gefüllten Hallen, die Musik "Conquest Of Paradise" setzte ein. Und er kam, zog seine Kutte aus und man wurde geblendet von puren-, stählernen Muskeln – er kam sah und siegte – jedenfalls meistens.

Nun stellt euch vor, da wird so jemand heroisch angekündigt und dann betritt ein Gegner den Ring, ohne Kutte, ohne Musik, schwächliche Gestalt - allen bleibt die Spucke weg, dem Ansager bleibt der Mund offen stehen – diese schwächliche Gestalt geht auf den Kontrahenten zu und sagt:

„Hey, du willst dich also mit mir schlagen? OK, hau zu – aber vorher reden wir mal darüber, wieso du das eigentlich brauchst – diese Gewalt, das Siegen oder besiegt werden – Unten oder Oben- Sieger oder Verlierer. Wieso ist deine Welt so furchtbar primitiv?“

OK, genug der Phantasie ☺

Doch, so ähnlich erging es Johannes – „äh, bist du wirklich der, der da kommen soll?“ So fragt er später immer wieder. Als Johannes von Herodes verhaftet wird, schickt er seine Anhänger immer wieder zu Jesus mit dieser Frage: „Bist du es wirklich? Irgendwie habe ich mir den Messias anders vorgestellt.“

Da steht Jesus vor ihm und bittet um die Taufe.

Wie bitte? Äh, war das nicht anders gedacht? Wieso ich dich? Äh, du müsstest doch mich....? Ich bin ein sündiger Mensch! Du bist der Messias – du bist der, auf den doch alle sehnsüchtig warten – du bist doch die leibhaftige feurige Nachricht von Gott - Du brauchst doch nicht getauft werden?

„Johannes! Ich bin ganz und gar Mensch – ich bin sogar sterblich - unausgesprochen schwingen die Wort mit: ich werde sogar sterben – doch mein Vater im Himmel ist stärker als der Tod – an mir wird er diesen „Sieg über den Tod“ offenbaren.

Diese Taufe ist selbst eine Prophetie – ein Hinweis auf meinen Tod – für Johannes war das Taufwasser eine Reinigung – für Jesus ist das Taufwasser ein Grab - (noch ist es ein Wassergrab) „doch Johannes, ich werde nicht im Tod bleiben.“

Hier lässt Markus in seinem Evangelium schon das Ende der Jesusgeschichte aufblitzen. Jener Tod, den der Sohn Gottes annimmt, in dem festen Glauben, nur kurz „eingetaucht“ zu werden, um danach zu einem neuen Leben aufzuerstehen.“

Hier am Anfang des Mk.-Ev. blitzt bereits das Ende dieser Jesusgeschichte auf. Auch Jesus lässt sich taufen und unterwirft sich dieser tiefen Symbolik von Sterben und Auferstehen.

Doch bei ihm ist etwas entscheidend anders und er bringt Johannes auch deswegen mächtig ins Schleudern: Er stellt sich auf gleiche Augenhöhe neben die Menschen – er will sich taufen lassen.

Und das nicht aus Angst vor einem drohenden Strafgericht Gottes. Nicht weil er einen Müllberg von Sünden abzuwaschen hätte – denn Gott lässt ja selbst aus dem Himmel bestätigen: Auf ihm ruht mein Wohlgefallen.“ Für Jesus ist die Taufe die Annahme seiner Berufung!

Er nimmt die Berufung „Sohn Gottes“ zu sein, an!

Wer es noch nicht gemerkt haben sollten Markus kommt ohne Weihnachtsgeschichte aus...

Für Markus beginnt hier, in der Wüste, bei der Taufe durch Johannes, die Sohnschaft Gottes.

Und – wie in der Weihnachtsgeschichte auch – kommt Jesus überraschend anders.

Das Erste, was dann von Jesus berichtet wird ist sein „Mission-Statement“:

Die Verkündigung des Evangeliums: „Hört her! Jetzt ist es so weit. Das Reich, in dem nur Gott regiert, ist nah. Ändert eure Einstellung und glaubt diese gute Botschaft, glaubt diesem Evangelium!“

„Man, das ist ja mal eine gute Nachricht!“ sagen wir, wenn ein Kind geboren wurde, oder eine Steuerrückzahlung ins Haus flattert.

„Gute Nachricht“ heißt „Evangelium“!

Damals wurde das Wort „Evangelium“ jedoch nur von den Römischen Kaisern für sich selbst beansprucht. Römische Kaiser verstanden sich als die Retter der Welt. Darum galt alles, was von ihrem Munde ausging, per se als „gute Nachricht“, als Evangelium.

Genau diesen Begriff nimmt Jesus auf und rückt seine Ankündigung ganz bewusst in die Nähe einer kaiserlichen Proklamation.

Jesus sagt damit: Was eine gute Nachricht ist, bestimmt nicht der Kaiser Augustus oder Cäsar, sondern Gott! Und ich bin sein Mund!

Ich bringe euch eine „gute Nachricht“, die ihr nicht erwartet hättet, auch Johannes nicht – denn auch die „Johannes-Predigt“, ist nicht heilbringende Predigt, denn sie ist voller Drohung und voller Gerichtsangst.

„Ich bringe euch eine Botschaft völlig neuen Inhalts.“

Martin Luther übersetzte diese Verse mit: „Tut Buße und glaubt“

Doch das ist heute mindestens missverständlich, denn der Begriff „Buße“ ist negativ besetzt.

Es hat immer etwas damit zu tun, das wir etwas falsch gemacht und Wiedergutmachung zu leisten haben.

Doch das Wort „Buße“ bedeutet eigentlich „Umdenken“, die Dinge „von einer neuen Warte aus betrachten.“

Einen „Negativ-Touch“ erhält das Wort „Buße“ nur da, wo es verbunden wird mit Kategorien von Gericht und Strafe, wenn also Angst das Wort „Buße“ besetzt – so,

wie das Donnerwetter, das Johannes in der Wüste predigt. Er spielt hervorragend auf dieser Klaviatur der Angst und Drohung: „Leute ihr habt etwas falsch gemacht, darum kehrt um! Lasst euch taufen und fangt ein neues, Gott wohlgefälliges Leben an! Ansonsten kriegt ihr mächtig Ärger mit Gott.“

Jesus greift zwar die Worte des Johannes fasst wortwörtlich auf: „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“

Doch bei ihm ist keine Reihenfolge gemeint, im Sinne von: na, kehrt erst einmal um und dann, wenn ihr das geschafft habt, glaubt an das Evangelium. Wendet euch zuerst von der Welt ab, hört auf zu sündigen, gebt euren Egoismus auf etc. etc. etc. und wenn ihr das geschafft habt, dann glaubt, dann könnt ihr vor Gott erscheinen.

Wie oft ist das in der 2000 jährigen Kirchengeschichte in dieser Weise verdreht worden, das gute Evangelium.

Bis heute hat die Angst unsere Herzen und Seelen im Griff – diese Unsicherheit: werde ich einmal bei Gott angenommen? wie denkt er wohl über mich? Was, wenn Gott jetzt vor mir stünde, was würde er über mich sagen?

Tiefe Angst.

Doch Jesus sagt diese Worte völlig anders: „**Kehrt um, indem ihr anfangt, zu vertrauen!**“

„Schafft diesem neuen Denken in euch Raum. Glaubte der **guten** Nachricht, die ich von Gott bringe.“

Jesus gibt dem Begriff „Umkehr“ eine völlig neue Drehung!! Er verbindet es mit den Worten „Vertrauen“ und „GUTE Nachricht!“

Buße meint bei ihm eine grundlegende Sinnesänderung: weg von Angst, weg von Resignation – hin zum Vertrauen auf Gottes Güte und Gottes Liebe.

Wer in diesem Sinne „umkehrt“ stellt sein Leben auf eine völlig neue Grundlage, und **das** erst hat oft erhebliche Konsequenzen auf die eigene Lebensführung.

Merken wir: dieser Umkehr (wie Jesus sie meint) fehlt komplett der negative Beigeschmack, den das Wort bei Johannes dem Täufer hatte und den es für viele von uns immer noch hat.

Es geht nicht um Wiedergutmachung oder Strafe.

Jesus setzt bei seinem Ruf zur Umkehr nicht bei unserer Lebensführung, bei unseren Taten an, sondern bei unserer Haltung Gott gegenüber: ist er für dich ein „Schrecken“ oder ein „Vater“?

Es ist keine moralische Umkehr sondern eine religiöse, fast, so schreibt K. Douglass, eine Tiefenpsychologische Umkehr – es geht darum, sich in die Hände Gottes vertrauensvoll fallen zu lassen – **ohne** Angst!

Zu vertrauen darauf, dass Gott es mit dir Persönlich nur gut meint – ohne wenn und aber.

Für viele Unter uns ist die Tatsache, dass Gott existiert kein Problem – das war es für die Menschen zurzeit Jesu auch nicht.

Doch für sie war die Frage viel viel bedrückender, was dieser Gott von mir denkt und ob er nicht sehr zornig auf mich ist.

Hier setzt die gute Nachricht an!: Gott hat Gedanken des Friedens über dich, er hätte wahrscheinlich viel Grund, schlecht über deine Lebensführung zu denken, aber er sieht in dir zu allererst einmal sein Kind, seine Tochter, sein Sohn.

Liebe schließt jegliche Angst aus – und Gott ist die Liebe – zu **IHM** kehr um.

**Das** ist eine phänomenal gute Nachricht!

Ich möchte euch das an folgender Geschichte verdeutlichen (ich bin mir nicht sicher, ob ich sie euch schon einmal erzählt habe):

### **Nach Hause**

Bei einer Bahnfahrt saß ich neben einem jungen Mann, der sehr bedrückt wirkte (so der Erzähler). Nervös rutschte er auf seinem Sitz hin und her – ich nahm meinen Mut zusammen und sprach ihn an...ob ich irgendwie helfen könne...er sah mich erschrocken an, doch dann platzte es aus ihm heraus:

Dass er ein entlassener Sträfling sei und jetzt auf der Fahrt nach Hause. Seine Eltern waren damals bei seiner Verurteilung tief getroffen, sie konnten es nicht fassen, ihr eigener Sohn!

Im Gefängnis hatten sie ihn nie besucht, nur manchmal einen Weihnachtsgruß geschickt. Freunde, Verwandte, Bekannte...niemand hatte von sich hören lassen.... Trotzdem, trotz allem, hoffte er nun, dass sie ihm verziehen hätten.

Er hatte ihnen geschrieben und sie gebeten, sie mögen ihm bitte ein Zeichen geben – ein Zeichen, an dem er, wenn der Zug an dem kleinen Hof kurz vor dem Ort vorbeiführe, sofort erkennen könne, wie sie zu ihm stünden.

Hätten sie ihm verziehen, so möchten sie bitte in dem großen Apfelbaum an der Strecke ein gelbes Band anbringen.

Wenn sie ihn aber nicht wieder sehen wollten, brauchten sie gar nichts tun. Dann werde er am Bahnhof nicht aussteigen, sondern weiterfahren, weit weg.

Als der Zug sich seinem Heimatort näherte, hielt er es nicht mehr aus, brachte es nicht über sich, aus dem Fenster zu schauen.

Ich tauschte den Platz mit ihm und versprach, auf den Apfelbaum zu achten.

Und dann sah ich ihn: Der ganze Baum - über und über mit gelben Bändern behängt. Da ist er, flüsterte ich, alles in Ordnung.

Dann sah er hinaus, Tränen standen ihm in den Augen.

Mir war – so schließt der Erzähler, als hätt' ich ein Wunder miterlebt. Und vielleicht war's auch eins.

Das ist die Antwort, die Jesus uns gibt: Wie steht Gott zu mir? Wie denkt er über mich? Wie wird er mich empfangen? Wird er mich akzeptieren?

Jesus selbst ist die Antwort auf diese Frage: kommt her, ihr Geplagten, ich will euch sagen und zeigen, wie dein Vater im Himmel zu dir steht. Darauf antwortet Jesus.

Und unsere Antwort darauf kann die Taufe sein: Ich nehme meine Berufung als Kind Gottes an – ich schlage in die freundlich entgegengestreckte Hand Gottes ein – in Beziehung zu IHM will ich mein Leben von nun an leben – Besseres kann mir nicht passieren.

Wer so geliebt wird und sich so geliebt weiß, der fängt nun auch selber an zu lieben. Wir kennen das doch: Wer unter Druck steht, macht auch anderen Druck – wie bei Johannes – doch wer liebt, setzt Liebe frei – **das** ist die gute Nachricht – so kam und kommt Jesus heute noch und will mit dir in Beziehung treten.

Jesus ist die Antwort? Ja!! und ob er als „Antwort“ auch Antworten auf die vielen ungelösten Fragen dieser Welt hat, das hängt nun an seinen Nachfolgern – an denen, die zur Liebe befreit sind und als Geliebte die Herausforderungen dieser Welt angehen.

Amen

## Bibelgesprächskreis am 13.2.18 zur Expedition z. Anfang Markus 1,8-11 u. Mk.1,14-15 Tag 1 und 3

### Von Anfang an

- Mit Jesus kam etwas völlig Neues in die Welt. Seither wird Menschheitsgeschichte in „vor Christus“ und „nach Christus“ eingeteilt.
- Doch, was ist das Neue, das mit Jesus kam?
- Worauf ist Jesus eigentlich die Antwort? Wie lautet die Frage, auf die Js. die Antwort ist?

### Tag 1: Jesus wird schon erwartet

- Markus beginnt bewusst sein Evangelium nicht mit Jesus selbst, sondern mit den Träumen der Propheten nach dem Kommen des Messias. Somit beginnt er mit dem damals aktuellen Propheten, Johannes dem Täufer. Markus ist davon überzeugt, das wir Jesus nicht verstehen können, wenn wir dies nicht vor dem Hintergrund des AT tun.
- Wenn alle anderen Religionen dieser Welt danach fragen, wie der Menschen zu Gott kommt (durch: beten, opfern, meditieren, gut sein, heilig sein, etc.) so fragen schon die Propheten: Wie kommt Gott zu den Menschen?
- Um den unendlichen Abstand zwischen Gott und Mensch zu überbrücken, braucht es einen Heilsbringer, einen Messias (griech. „Christus“)
- Der Besuch von Königen und Kaisern wurde damals mit großem Trara angekündigt durch „Vorläufer“, Boten. Das greift Markus in der Gestalt des Johannes auf „Bereitet dem Herrn den Weg!“
- Johannes lädt ein: 1. in die Wüste zu kommen (wende dich ab von der Welt!), 2. Buße zu tun (früher hast du dein Leben ohne Gott gelebt, bekehre dich zu ihm) und 3. sich taufen zu lassen (Reinigung von den Sünden, das alte Wesen wird ertränkt)
- Wieso hören Menschen radikalen Bußpredigern so gerne zu? (Mark Twain: „Wir lieben Menschen, die offen und unverblümt ihre Meinung sagen – vorausgesetzt, sie haben die gleiche Meinung wie wir.“)
- Johannes kündigt einen „Giganten“ an und es kam „Jesus“ – für ihn eine ziemliche Enttäuschung. Anders als Johannes war Jesus nicht wild, sondern sanft. Er drohte nicht, sondern warb. Er übte keine Gewalt aus, sondern kam in erschreckender Ohnmacht. Er verkündigte kein Strafgericht, sondern die Vergebung Gottes.

„Religion ist in der Lage, das Höchste und Beste in einem Menschen wachzurufen, aber auch das Abgründigste und Niedrigste.“

### Tag 3: Jesus bringt gute Nachricht

- Den Begriff „Evangelium“ (= Gute Nachricht) beanspruchten damals die römischen Kaiser für sich. Jesus nimmt diesen Begriff also bewußt auf und sagt damit: Was eine gute Nachricht ist, bestimmt nicht Caesar, sondern Gott bzw. er, Jesus, sein Bote.
- Aber: Neuigkeiten von Gott? Ist Gott nicht der Ewige, bei dem es gar keine Entwicklung geben kann?
- Das Evangelium, selbst wenn es alte, sattsam bekannte Worte sind, hat die Kraft so lebendig zu werden, dass es unser Leben grundlegend verändern kann.
- Im Evangelium liegt der Anspruch verborgen, dass sich darin Antworten auf Fragen finden, die uns umtreiben: Gibt es einen Gott und wenn ja, interessiert er sich für mich? Wofür lohnt es sich zu leben? Woran soll man sich orientieren? Wie gehen wir mit Schuld und Scheitern um? Geht es nach dem Tod weiter?
- Auch unser heutiges Leben ist ein Leben mit drei Unbekannten: Gott, Sinn und Tod. Wenn uns jemand dieser Frage positiv beantworten könnte, wäre das wirklich bleibend eine gute Nachricht. Jesus will genau das!



- Die ersten Worte, die Markus von Jesus berichtet, sind eine Zusammenfassung seiner anfänglichen Botschaft.
- „Die Zeit ist erfüllt“ – für Zeit steht hier „Kairos“ = ein von Gott gegebener Zeitpunkt, eine mit göttlichem Potential aufgeladene Zeit (im Deutschen unbekannt)
- Jesus sagt: „mit mir und meiner Sendung wird die Zeit mit Gott erfüllt.“
- Jesus verkündigt nicht nur das Reich Gottes, sondern er „brachte“ es. Die Königsherrschaft ist dort, wo Gott zu regieren beginnt.
- Der Traum der Propheten wird in der Person Jesus wahr.
- **Kehrt um und vertraut**
- Umkehr = Buße. Doch Buße hat in unserer Sprache einen negativen Touch. „Buße“ suggeriert, dass wir etwas Falsch gemacht haben und Wiedergutmachung zu leisten hätten.
- Buße bedeutet jedoch „Umdenken“, „die Dinge von einer anderen Warte her betrachten“ – wobei ein neues Denken immer auch ein neues Handeln zur Folge hat.
- Johannes der Täufer spielte auf der Klaviatur der Angst, Strafe und Gericht.
- Jesus greift zwar die Worte des Johannes auf „Kehrt um und glaubt an das Evangelium!“. Doch es ist sehr wahrscheinlich, dass bei ihm Umkehr und Glaube nicht zwei verschiedene Sachen sind, sondern zusammengehören: „Kehrt um, indem ihr anfangt, zu vertrauen.“ Er verbindet Umkehr mit „Vertrauen“ und der „Guten Nachricht“. Umkehr meint bei Jesus: „weg von Angst und Resignation, hin zum Vertrauen auf Gottes Güte und Liebe.“
- Es geht nicht um Wiedergutmachung und Strafe – Jesus setzt nicht bei unserer Lebensführung an, sondern bei unserer Lebenshaltung, also nicht bei unseren Taten, sondern bei unseren tiefsten Überzeugungen an (Wie sehen wir Gott und die Welt, unsere Mitmenschen und uns selbst?)
- Der Glaube an Gott war damals selbstverständlich und heute sicherlich auch. Doch viel bedrückender war und ist die Frage: „Was denkt Gott über mich, ist er gar zornig über mich?“
- Jesus bringt die Nachricht: Das Gott Gedanken des Friedens über uns. Es mag wohl Gründe geben, die ihn schlecht über uns denken lassen könnte, aber er sieht in uns zuallererst seine geliebten Kinder.“ (vgl. die Geschichte mit den gelben Bändern)

### Fragen:

- teilst du die Auffassung, dass man Jesus nur vor dem Hintergrund des AT verstehen kann?
- Welcher Gedanke liegt dir näher: der, dass der Mensch zu Gott kommen muss oder der, dass Gott zum Menschen kommt?
- Jesus entsprach nicht ganz den Vorstellungen des Johannes (Täufer). Was ist für dich das Enttäuschende, was das Hoffnung bringende an Jesus? Wo bist du schon mal von Gott „enttäuscht“ worden?
- Wie schätzt du das ein, dass nur zwei von vier Evangelien die Weihnachtsgeschichte kennen? Was ist dir persönlich wichtiger: Weihnachten oder Ostern?
- Was bedeutet dir deine Taufe?
- Was wäre die beste Nachricht, die du in deinem ganzen Leben erzählt bekommen könntest?
- Hat dich die Gute Nachricht von Jesus Christus schon einmal überrascht, und wenn ja: Wie lange ist das her?
- In welcher Hinsicht könnte die Aufforderung zur „Umkehr“ für dich etwas Positives bedeuten? Stell dir vor, du könntest mit fester Gewissheit vertrauen, dass Gott dich bedingungslos liebt, führt und begleitet. Was würde sich in deinem Leben ändern?